

**Name: Xaver Merk**

**Alter: 68**

**Beruf: Rentner**

**Wohnort: Senden**

**Partei: Die Linke (seit 2007)**



- 1. In medialen, gesellschaftlichen und politischen Debatten empfinden wir Landwirte, dass wir oft als Schuldige für alles hingestellt werden. Wie stehen Sie dazu? Was tun Sie, um hier Vorurteile abzubauen?**

Wenn in der gesellschaftlichen Debatte die Haltung der Landwirte insgesamt kritisch hinterfragt wird, hat das damit zu tun, dass die Verbraucher gesunde Lebensmittel erwarten, die in einem sozialen und tierwohlgerechten Umfeld erzeugt werden. Es hat auch mit den Tierskandalen der letzten Monate zu tun und vor allem mit der Glaubwürdigkeit der Landwirte und ihrer vermeintlichen politischen Unterstützer. Als Bauernsohn aus dem Allgäu und Gewerkschaftssekretär argumentiere ich in dieser Gemengelage seit Jahrzehnten immer im Sinne einer Differenzierung und Verständnisses für die Landwirtschaft.

- 2. Bei uns besteht der Eindruck, dass sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung der Tierhaltung sehr am gesellschaftlichen Mainstream orientieren. Wie stellen Sie sich eine praxistaugliche Umsetzung vor?**

Die Weiterentwicklung der Tierhaltung muss sich immer auch an wissenschaftlichen Erkenntnissen und die Umsetzung an den langjährigen Erfahrungen der Landwirte selber orientieren.

- 3. Die immer stärker ausufernde Bürokratie raubt unseren Landwirten die Zeit, sich auf das Wesentliche – nämlich Tierhaltung, Pflanzenbau und Management – zu konzentrieren. Was tun Sie dafür, hier eine Kehrtwende einzuleiten?**

Die Bürokratie ist meiner Meinung, nach das Ergebnis von fehlendem Vertrauen und mangelnder Transparenz. Im Rahmen einer digitalisierten Landwirtschaft werden vor allem Transparenz und Vertrauen zu einer Eindämmung der ausufernden Bürokratisierung führen.

- 4. Das eigenständige agrarsoziale Sicherungssystem (SVLFG) trägt zu einer umfassenden Absicherung unserer bäuerlichen Familien bei und ist europaweit einzigartig. Allerdings verursacht der agrarstrukturelle Wandel leider auch eine Erosion der aktiven Beitragszahler. Daher bedarf es dauerhaft der Gewährung von Bundesmitteln, um die notwendigen Ausgaben zu decken. Wie stehen Sie zum Erhalt dieses eigenständigen sozialen Sicherungssystems?**

Eigenständige berufsgruppenbezogene Sozialsicherungssysteme sollten künftig der Vergangenheit angehören. Ich bin ein klarer Verfechter des Systems der Bürgerversicherung, in die alle einzahlen, alle versichert sind und alle unterstützt werden. Das bedeutet nicht, dass besondere berufsbezogene Risiken weiterhin gesondert abgesichert werden müssen.

- 5. Biobetriebe leisten gute Arbeit. Konventionelle Betriebe leisten gute Arbeit. Dennoch werden sie in der öffentlichen Diskussion ständig gegeneinander ausgespielt. Was tun Sie dafür, dass diese Schwarz/Weiß-Debatte endlich aufhört?**

Es macht überhaupt keinen Sinn, Biobetriebe und konventionelle Betriebe gegeneinander zu stellen. Es muss immer um die Qualität der Produkte, um den Preis der Lebensmittel und um sogenannte artgerechte Tierhaltung und soziale Arbeitsplätze gehen. Die Chancengleichheit ist dabei durch finanzielle Zuwendungen abzusichern. Die Entscheidung über die Produktionsform obliegt dann immer den Landwirten bzw. Nahrungsmittelproduzenten.

- 6. Das Thema Pflanzenschutz wird emotional diskutiert. Wenn Landwirte keine großen Ernte- und Qualitätsverluste einfahren möchten, dann ist der Schutz der Kulturen aber vonnöten. Was tun Sie dafür, eine Versachlichung der Debatte zu erreichen?**

Auch hier ist fehlende Transparenz Hauptgrund der Debatten. In der EU nicht zugelassene Pestizide und Pestizidwirkstoffe dürfen in Deutschland weder produziert noch exportiert werden. Durch eine ambitionierte Pestizidreduktionsstrategie sind die Agrarbetriebe beim Umbau zu umweltfreundlichem Ackerbau zu unterstützen.

- 7. Die deutsche Politik setzt die Produktionsstandards für die heimischen Landwirte immer weiter nach oben. Gleichzeitig drängen über die offenen Märkte billig produzierte Güter aus dem Ausland in die deutschen Regale (Stichwort Flüssig-Ei und Eier aus Käfighaltung). Wie wollen sie die heimischen Landwirte in diesem Spannungsfeld**

## **wettbewerbsfähig halten? Und wie wollen Sie das für andere Erzeugnisse verhindern?**

Die Agrarwirtschaft wird europaweit immer stärker auf den Export ausgerichtet. Hier dominieren die großen Konzerne, die ihre Gewinne auf Kosten von Umwelt und Menschen machen. Wir wollen eine sozial gerechte und auf das Gemeinwohl orientierte bäuerliche Landwirtschaft fördern, mit dem Schwerpunkt auf regionale Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung. Dabei muss auch die Marktmacht der Lebensmittelkonzerne massiv zurückgedrängt werden. Handelsverbote und Protektionismus (wie bei TTIP, CETA usw.) führen nicht zu angemessenem Einkommen unserer landwirtschaftlichen Erzeuger und sind somit auch nicht die Problemlöser.

### **8. 50 Prozent der schwäbischen Milchbauern halten ihre Kühe in Anbindehaltung. Wie stehen Sie zu einem generellen Verbot dieser Haltungsform? Trauen Sie sich, dafür auch öffentlich Ihre Stimme zu erheben?**

Ich halte nichts von solchen generellen Verboten. Eine Umstellung dieser Haltungsform muss für die Milchbauern organisatorisch und finanziell machbar sein. Dabei sind diese zu unterstützen. Dafür streite ich auch öffentlich.

### **9. Die Versiegelung landwirtschaftlicher Flächen durch Wohn-, Gewerbe- und Infrastrukturbau schreitet in Bayern und in ganz Deutschland stetig voran. Die Forderung nach einer nachhaltigen, regionalen Lebensmittelversorgung, nach Biodiversität und Artenschutz steht dazu in krassem Widerspruch. Welche Ansätze sehen Sie, diese massiven Konflikte aufzulösen?**

Als Kommunalpolitiker stehe ich ohne Wenn und Aber hinter einem Stopp der weiteren Flächenversiegelung. Wenn dies alle Interessenvertreter in den kommunalen Gremien auch praktizieren würden, wäre schon viel gewonnen. Leider sehe ich auch hier aufgrund jahrelanger Erfahrung ein riesiges Glaubwürdigkeitsproblem auf Seiten der Landwirtschaft. Forderungen aufzustellen ist das eine, diese Forderungen in die Praxis umsetzen liegt offenbar nicht im Sinne aller Verbandsmitglieder. Ich versuche im Sinne der Landwirtschaft zu argumentieren und werde im Einzelfall von Landwirten und deren politischen Freunden durchweg massiv niedergestimmt.

### **10. Warum soll ein Bauer / eine Bäuerin SIE wählen?**

Es geht mir nicht um meine persönliche Zustimmung. Eine Stimme für die Partei DIE LINKE würde jedoch eine zukunftsfähige, einkommenssichere und regionalbezogene Landwirtschaft stärken. Sie wäre somit eine Stimme für die persönlichen Interessen.

**11. Gibt es eine Botschaft, die Sie an unsere Landwirtschaftsfamilien richten wollen?**

Sprechen Sie mit einer Stimme. Die Vielfalt der Interessenverbände stärkt nicht die Durchsetzungskraft wichtiger Forderungen. Soziale und am Gemeinwohl ausgerichtete Verbände wie Parteien, Gewerkschaften und Verbraucherverbände sind ihre Verbündeten nicht ihre Gegner.